

Kurzbericht über archäologische Forschungen in Zgërdhesh, Albanien, Kampagne 2023

Vom 14.8. bis 8.9.2023 fand die fünfte Grabungskampagne auf dem Stadtberg von Zgërdhesh statt. Beteiligt daran waren neben den Verfassern wieder einige Studierende der Universität Tirana sowie einheimische Grabungshelfer¹.

Zielgebiet der Grabungskampagne 2023 war der Bereich unmittelbar östlich der Quermauer (*diateichisma*) nahe dem rechteckigen Turm Nr. 8 (*Abb. 1*). Hier erstreckt sich ein ca. 10-15 m breiter, fast ebener grasbedeckter Geländestreifen, der von der Kirchenruine im Norden bis an das Südtor läuft.

Bereits 2021 wurde hier ein orthogonal zur Quermauer verlaufender Sondageschnitt (Fl. 9) angelegt. Dabei kam eine Trockenmauer aus Bruchsteinen zutage, die parallel zum *diateichisma* verlief und nahe dem Turm 8 nach Osten umbog. Diese Sondage wurde 2023 nach Norden, Osten und Süden erweitert und – im Bereich des alten Schnittes – bis auf den gewachsenen Fels abgetieft.

Es zeigte sich, dass die 2021 entdeckte Mauer zu einem bisher unbekanntem System von Raumfluchten gehört. Die „Räume“ sind durch Kalksteinmauern unterschiedlicher Qualität voneinander abgegrenzt. Einige der Mauerabschnitte sind stark mit Ziegelbruch und Keramikfragmenten durchsetzt, wohingegen andere „reine“ Bruchsteinmauern sind. Im Norden des Grabungsfeldes konnte ferner eine Lage aus mächtigen Kalksteinquadern aufgedeckt werden (diese Struktur soll 2024 näher untersucht werden) (*Abb. 2*).

Eine Periodisierung der unterschiedlichen Mauerabschnitte ist noch nicht möglich. Das Fundmaterial aus den umgebenden Schichten stammt fast ausschließlich aus (spät-) hellenistischer Zeit.

Die schon 2021 begonnene Sondage konnte bis auf den gewachsenen Fels abgetieft werden. Es erwies sich, dass die parallel zum *diateichisma* verlaufende sowie die davon nach Osten abknickende Mauer auf einer breiteren Basis fußten, die auf beiden Mauerseiten bankettartig vorkragte. Dieses „Bankett“ gründete unmittelbar auf Fels. Auf der fast ebenen, leicht nach Osten ansteigenden Felsfläche zeigte sich eine ungefähr in O-W-Richtung laufende schmale Rinne, die im freigelegten Areal drei strudellochartige Erweiterungen aufwies (*Abb. 3*). Rinne und Strudellöcher waren teilweise so tief, dass die Sohlen nicht erreicht wurden. Interessanterweise stammen aus der Erd-Verfüllung dieser Strukturen mehrere dunkle, grob gemagerte „prähistorisch“ anmutende Keramikfragmente. Die Felsrinne verlor sich unter dem Bankett der parallel zum *diateichisma* liegenden Mauer.

Unklar bleibt vorerst, ob es sich bei Felsrinne und Strudellöchern um natürliche oder anthropogene Strukturen handelt. Auf dem Stadtberg sind obertägig an mehreren Stellen ähnliche, sicher von Menschenhand erschaffene Strukturen zu beobachten, wie etwa geradlinige Wasserrinnen. Der anstehende Kalkstein ist aber auch reich an natürlichen, teils bizarr geformten Höhlungen.

Thomas Maurer

Kontakt: Dr.Thomas.Maurer@outlook.com.

Projektseite im Internet: www.archiz.info.

¹ Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Enrieta Hameli, Franc Hasa, Juger Karaj, Dr. Thomas Maurer, Dr. Elvana Metalla, Gerald Nako, Neron Pepa, Merit Seferi, Desart Zeneli. Drohnenfotos und Vermessung: Romir Mazari, Gjergj Gjura.

Abbildungen:



Abb. 1: Grabungsfläche 2023 aus der Vogelperspektive. In unterer Bildhälfte Quermauer (*diateichisma*) und rechteckiger Turm 8. Norden ist links. Foto: Romir Mazari.



Abb. 2: Lage aus Kalksteinquadern. Blick nach Osten, im Hintergrund Akropolis. Foto: Thomas Maurer.



Abb. 3: Felsrinne mit „Strudellöchern“. Blick nach Osten. Foto: Thomas Maurer.



Abb. 4: Überreste der Westmauer von Zgërdhesh mit dem Stadtberg im Hintergrund. Blick nach Osten. Zustand September 2023. Foto: Thomas Maurer.